Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 23 (2016)
Heft: 252

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Boomtown

Foto: Atelier H. Guggenheim, Zürich. Archiv Stefan Keller

Die kleine Stadt am See ist gerade dabei, ihre Bevölkerung zu verdoppeln. Innerhalb von zehn Jahren wächst die Einwohnerzahl auf 10'000 Leute; innerhalb von 50 Jahren wurde sie verzehnfacht, und der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer steht 1910 bei 49 Prozent.

Angelockt von einem lokalen Maschinenindustriellen, hat ein amerikanischer Unternehmer eine riesige Fabrik erstellen lassen. 4'500 Leute beschäftigt er zur besten Zeit, einen Teil davon in Heimarbeit, denn nirgendwo, so erklärt Arnold B. Heine in der «New York Times» 1903, können Stickereiwaren derart gut und billig produziert werden wie an diesem Flecken Europas: «In der Schweiz arbeiten ganze Familien an den Stickereien. Sie nehmen das Material mit nach Hause und verrichten viele der delikaten Arbeiten von Hand. Wir versuchten auch, solche Arbeiten auf unserer Seite des Meeres in Auftrag zu geben, doch die Experimente waren nicht von Erfolg gekrönt.»

Boomtown am Bodensee, mit den Stickereifabriken wachsen die Stickereimaschinenfabriken. Immer mehr Arbeitskräfte ziehen herbei. Immer knapper und teurer werden zum Beispiel die Wohnungen. Es kommt zu Krawallen: Schwäbische Immigranten und Schweizer verhauen die Italiener. Wilde Streiks der italienischen Nachseherinnen. Gewerkschaftliche Streiks der ganzen Belegschaft. Man wehrt sich gegen die Erhöhung der Arbeitszeit und bei Kriseneinbrüchen gegen die Reduktion der Löhne. Der längste Arbeitskampf der Heine-Arbeiter dauert von März bis August 1908. In der Presse wird er «Arboner Krieg» genannt. Für die Streikenden werden Spenden in verschiedenen Ländern Europas gesammelt, und sie gewinnen.

1912 flieht der Stickerkönig vor seinen Gläubigern nach Amerika. Eine berühmte Postkarte von 1904 zeigt Heine-Arbeiter auf dem Arboner Sternenplatz. Im Hintergrund die Villa von Arnold B. Heine, links die Fabrik, rechts die firmeneigenen Arbeiterhäuser. Wer dort wohnte, wurde im Streikfall nicht bloss entlassen, sondern auch obdachlos. Die Hälfte der Arbeiter auf dem Bild sind Kinder.

Stefan Keller, 1958, arbeitet 2016 an einer Geschichte des Arbeitens im Kanton Thurgau.

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst** und **art brut.**

Bis 28. Februar 2016
Ego-Dokumente

Sonntag, 3. Januar 2016, 14.00 Uhr
Szenische Führung mit Kunstvermittler und Schauspieler Reto Trunz. Für jedes Alter.

Sonntag, 10. Januar 2016, 11.00 bis 13.00 Uhr
Kunst-Erleben der Langsamkeit
Workshop mit der Tänzerin Susanne Daeppen
Anmeldung unter: info@museumimlagerhaus.ch

Mittwoch, 20. Januar 2016, 14.30 bis 16.30 Uhr
Atelier Kinder-Kunst: Abrakadabra und ich bin fast nicht mehr da. Du kannst dich selber neu erfinden.
Anmeldung unter: info@museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Geschlossen: 1. Januar 2016
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com / MuseumImLagerhaus

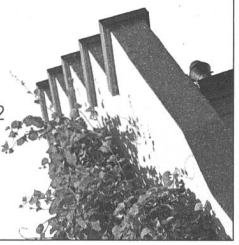
CONCILIUM MUSICUM WIEN
So, 10. Januar, 17h. „Musik im Hause Mozart"
Albrechtsberger, Haydn, Pleyel, Mozart und Hummel auf historischen Instrumenten - Traversflöte und Streichtrio.

Betriebsferien vom Mo, 1. bis Di, 23. Februar

SCHAFFHAUSER MEISTERKURSE
So, 14. Februar, 17h. Carte Blanche an junge Interpreten und Formationen. Im Musiksaal der Musikschule Rorschach.erberg

kulturverein
schlosswartegg
9404 Rorschacherberg 071 858 62 62
warteggkultur.ch

Kanton St.Gallen Kulturförderung | SWISSLOS | RAIFFEISEN



ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH, FREITAG, SAMSTAG 14–17 UHR DONNERSTAG 14–19 UHR SONNTAG 12–17 UHR
FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG

ZEUGHAUS TEUFEN ZEUGHAUSPLATZ 1 9053 TEUFEN
ZEUGHAUSTEUFEN.CH GRUBENMANN-MUSEUM HANS ZELLER-BILDER

KMA | KHZH
2016

Théodore Strawinsky
bis 27.03.2016
Roswitha Dörig
31.01. – 01.05.2016
Carl August Liner
17.04. – 14.08.2016
Robert Frank
15.05. – 30.10.2016
Jonathan Bragdon
28.08. – 27.11.2016
Christian Hörler
Ab 27.11.2016
Sammlung Mezzanin
ab 11.12.2016

APPENZELL www.h-gebertka.ch

Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Das Gaswerk geht in ihren Keller

TEXT: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Prüfungsabbruch, Herr Pfahlbauer, erhebliche Mängel! Das Verdikt des Herrn Verkehrsexperten in der Prüfungshalle war wie erwartet scharf und endgültig. Er zog die Augenbrauen hoch und drückte mir den Zettel mit der Mängelliste, die haben jetzt so gäbige Computer, druckfrisch in die Hand, mit den angekreuzten Beanstandungen: Bremsleitung Rost hinten ersetzen, Lenkung Geräusch bei Einschlag instandstellen, Richtungsblinker Glas vorne links ersetzen, Trapez Gummilagerung rechts Spiel, Motor Öl undicht... Klare Sache: Nein, hier werden keine Geschenke gemacht. Obwohl mir der strenge Autodoktor, dem ich zuvor ohne ernstliche Hoffnung noch den Schmus gemacht hatte, wenigstens eine Gnadenfrist zugestand: Wenn ich diese Reparaturen sofort ausführte, würde man bei den vielen Roststellen ein Auge zudrücken. Aber nur bis Ende Februar.

Last Exit Oberbüren, was kannst du dort erwarten, du weisst als Bub vom See ja schon immer: Von all unseren Landen ist das Fürstenland das schlimmste. Arme Tröpfe, die da aufwachsen und einen Ausweg finden müssen. Und jetzt wieder ein Todesurteil aus Oberbüren für ein Auto, das in Rumänien noch fünf und in Indien noch zehn Jahre fahren würde. Aber egal, es gab im Advent auch eine Frohbotschaft, und die will ich lieber erzählen. Sie beginnt, äxgüsi, mit Dünnschiss. Oder eigentlich früher, mit einem Anschiss: Kostentreiber! Prämiensteigerer! Geldverschwender! Solche Beschimpfungen fielen in der trauten FC-Raucher-Runde, als ich den ovalbeinigen Freunden von meinem Vorhaben erzählte: Darmspiegelung, aufgepasst hier herrscht akuter Zuviel-der-Informations-Alarm; also eine Dickdarmspiegelung, oh ja, empfohlen vom Hausarzt, weil keine bösen Hämos und doch öfters mal Blut im Stuhl. Also umgehend abgesagt, aufgrund der nicht-repräsentativen, aber mit 1:12-Stimmen glasklar verneinenden Umfrage in der Fussballraucherbeiz. Und dann Wochen später doch: aufs Neue zugesagt. Spiegelung, Spiegelung an der Kühlschrankwand.

Und ich bereue nichts, um es mit der hundertjährigen Franzfrau Paff zu sagen. Im Gegenteil: Der Charlie würde das gern wiederholen. Erstens tut die Zwangsdiät gut. Mal so richtig entleeren, den ganzen Shit absondern, stossweise, wasserfallweise, bis nur noch hellgelbe Minifontänen in die Spülung spritzen. Das ist spätestens am Vorabend des Eingriffs der Fall, wenn auch Joghurt, Kartoffelstock, Bouillon nicht mehr drinliegen, sondern nur noch sogenannt klare Flüssigkeiten. Und vor allem dieses Klean-Prep-Pulver, literweise, die ersten drei gehen noch, Nase zu Augen zu und durch, der vierte Liter ist zugegeben eine Qual, aber in euphorisierender Erwartung des Gedärmvollservices überlebbar.

Nach einer ruhigen Leerdarmnacht und einem rumorigen Morgen der Gang zu Doktor Flutsch, der sich als weltbester Darmspiegler, pardon Gastroenterologe entpuppen sollte, erst recht mit traumhafter Assistentin. Im Wartezimmer eine fröhliche Frau, die es hinter sich hat, nichts gespürt, prima, alles bestens. Dann geht's schnell: Auf dem Schragen überlege ich noch, was man denn so für Musik hören könnte, etwa Beethoven wie Alex in Clockwork Orange, aber der Horror weicht schnell einer wohligen Halbnarkose. Propofol! Endlich darf ich auch mal. Der Stoff, von dem Michael Jackson zuviel nahm, wirkt Wunder. Conscious sedation, sagte der Arzt, frei übersetzt Volldröhnung bei Bewusstsein, aber bei mir endet das sofort in erotisch beflügelnden Träumen.

Gefühlte zwei Stunden, in Echtzeit sieben Minuten später bin ich blubberwach und klinke mich sofort in die operativen Gänge ein: Die sausen mit der Minikamera noch immer durch meine Innereien, die Sequenz erinnert mich an eine Mischung zwischen Yellow Submarine und Alien. Und an eine psychedelische Pilzparty im Westen von New Jersey, an deren Ende die ganze Gesellschaft auf einem Special-Interest-TV-Sender krasse Live-Operationen schaute, kommentiert von pennsylvanischen Philosophieprofessoren, die ein paar Pilze mehr intus hatten als wir andern. Das alles plaudere ich dem Herrn Flutsch und seinem Darmengel ungefragt aus, in allen Details, und habe überhaupt das Bedürfnis zu quatschen wie noch nie.

Der Darmdoc schmunzelt nur und sagt dann den grossen Satz: Ein sauberer Darm, Herr Pfahlbauer, ein schöner Darm, ein sehr schöner Darm! Ich bin baff: Ein solches Kompliment habe ich lange nicht erhalten, auch wenn Braunauge mir kürzlich ins Ohr flüsterte, sie halte es wohl doch noch ein Leben lang aus mit mir. Es wurde noch besser: Die nächsten zehn Jahre sicher kein Darmkrebs. Am liebsten hätte ich gleich etwas Propofol nachgeschossen und die Frohbotschaft dann im nahen Park allen Spaziergängern zugerufen. Aber ich fragte nur nach dem Abendessen. Was denn möglich sei. Alles! Alles? Alles, sogar Fondue.

Ich entschied mich für ein Riesencordonbleu mit Pommfritt, gespült mit Weisswein und Grappa obendrauf, hernach spielte eine laute amerikanische Gitarrenband quirlige Propofolhymnen. Euphorische Gedärme! So hiessen sie nicht. Aber so war es mir. Wieder zuhause jedoch der Schock: Da unten ist offenbar längst nicht alles gut. Denn am Briefkasten klebte eine Warnung: «Achtung: Das Gaswerk geht in Ihren Keller.» Hoppla, jetzt muss auch der Hausdarm gespiegelt werden, explosive Sache. Frühmorgens rumpelte und furzte es gehörig aus dem Unterbau. Doch die Gasmänner waren schnell wieder weg und hielten ihr Versprechen: «Wir werden dafür sorgen, dass nach dem kleinen Eingriff Ihr Keller wieder sauber und in Ordnung verlassen wird.» Darm gut, Keller gut, vieles am Zweifünfzehn letztlich doch gut, die Nachbarn haben jetzt auch eine Gasheizung. Und demnach die besten Neujahrswünsche an die Leserschaft: Entleeren Sie sich mal wieder!

St. Globus

LOK Kulturzentrum
lokremise.ch

Bevor alles von neuem beginnt, feiern wir hier jene, die es im alten Jahr noch geschafft haben. Allen voran und für einmal ausnahmsweise in eigener Sache: Saiten-Redaktorin CORINNE RIEDENER hat seit kurzem den Master of Rap. Ende Dezember hat sie an der letzten Rap History im St.Galler Palace ihr Diplom nach einer angeblich sakramentisch schwierigen Prüfung erhalten. Wo es zum Beispiel darum ging, Lücken in Lyrics aufzufüllen oder aufgrund zehnsekündiger Hörproben Titel und Interpret eines Tracks zu erkennen. Ein Lob auf die Meisterin und auf ihre fach- und sachkundigen Lehrer SASCHA KIESLINGER (DJ Paul Neumann) und OLIVER FITZE (DJ Reezm). Ein frischer Studiengang hat übrigens Ende Jahr im Gaswerk in Winterthur begonnen.

Auf den Chefsessel geschafft hat es Ivan Schnyder. Ab Februar 2016 wird der 27-Jährige Redaktionsleiter des Zentralschweizer Pendants von Saiten, «041 – Das Kulturmagazin». Als PABLO HALLER ist Schnyder in der lokalen Szene vielfach präsent, organisiert Lesungen mit «Barfood Poetry» und ist Verfasser lyrischer und Spoken-Word-Texte, darunter dem Buch *Südwestwärts* 1&2 (Gonzo Verlag Mainz). Mit «041» wolle er sich stärker als bisher einmischen bei Themen wie Zwischennutzungen, Sparplänen und anderen kulturpolitischen Dauerbrennern – die der Innerschweiz wie der Ostschweiz wohl auch 2016 erhalten bleiben.

2015 war sie im Lagerhaus in St.Gallen zu sehen, 2016 folgt die Fortsetzung in Basel: Die St.Galler Zeichnerin LIKA NÜSSLI gastiert im Februar im Kunstraum bblackboxx in der Nähe des Empfangs- und Ausschaffungskomplexes Bässlergut, an der Basler Stadtgrenze. Die bblackboxx funktioniert seit 2007 als solidarischer Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Papiere, mit und ohne Fluchtbiographien. Das Thema treibt Lika Nüssli seit langem um und bevölkert auch ihre Drawinghell.

Grosse Werke vollendet haben 2015 die beiden führenden Ostschweizer Künstlerduos. Zum einen die Brüder FRANK und PATRIK RIKLIN vom Atelier für Sonderaufgaben: Sie haben ihren streitbaren Trinkbrunnen auf dem Zürcher Hunziker Areal neu in Gang gebracht und dazu ein knalloranges Buch herausgegeben: Das Buch zur Social Urban Zone. Zentrales Thema des Buchs und des Projekts ist das Miteinander – fraglos eine der löblichsten Haltungen in Zeiten des wüsten Gegeneinanders.

Partizipativ sind auch JOHANNES M. HEDINGER und MARCUS GOSSOLT von Com&Com ans Werk gegangen: Sie haben den Point de Suisse auf den Punkt gebracht, die gross angelegte Umfrage «Vermessung der Schweiz». Zum Jahresende fand in Basel mit Ausstellung und Debatten das Finale statt, auch dazu ist ein allerdings Schweizerpassrotes Buch erschienen, und die Lektüre ist amüsant. Zum Beispiel in Sachen Freundschaften – auf die Frage «Wie viele Ihrer engen Freunde sind vorbestraft?», antworten nur 70 Prozent mit «Keiner». Auf die Folgefrage «Wie viele Ihrer engen Freunde sind eigentlich ziemliche Langweiler?» antworten immerhin 5 Prozent mit: «Mehr als die Hälfte.» Über diese zwischenmenschlichen Resultate hinaus bietet die Umfrage aber auch harten Stoff – so sind etwa 85 Prozent gegen einen EU-Beitritt, und jeder Zwanzigste findet, ROGER KÖPPEL sage die Wahrheit. Höchste Zeit für einen Jahres- und auch sonst für ein paar Wechsel.

Bilder: srf.ch, wemakeit.com, news.ch, ullala.ch

Aktueller, relevanter und unabhängiger Journalismus ist der Anspruch von Saiten – online wie im Print. Unsere Mitglieder legen mit ihrem Beitrag das Fundament dazu. Dafür bekommen sie Saiten direkt in ihren Briefkasten geliefert

saiten.ch/mitglied-werden
oder
071 222 30 66